

Praktikum an der University of Maryland - Erfahrungsbericht

Von [REDACTED] (Juli 2020)

Im Rahmen meines Masterstudiums „Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie“ an der Ruhr-Universität Bochum habe ich vom 17.02.2020 bis zum 30.06.2020 ein Forschungspraktikum an der University of Maryland im „Department of Human Development and Quantitative Methodology“ absolviert. Dabei habe ich im „Family Involvement Lab“ an dem Projekt Baby Books 2 gearbeitet.

Dr. Natasha Cabrera ist Professorin im „Department of Human Development and Quantitative Methodology“ und leitet das Projekt Baby Books 2. Kennenlernen konnte ich Dr. Cabrera während eines Gastvortrages von ihr an der Ruhr-Universität Bochum im Sommer 2018. Dabei hat sie von ihrem Projekt berichtet und ich bin auf dieses aufmerksam geworden. Da mich die Entwicklung des Menschen, besonders im Hinblick auf familiäre Einflüsse im Kleinkindalter interessiert, konnte Dr. Cabrera mit dem Vortrag mein Interesse für ihr Projekt wecken. Da ich außerdem Erfahrungen im Ausland sammeln und Forschungsarbeit im Ausland kennenlernen wollte, entstand bei mir schnell die Idee, ein Praktikum bei Dr. Cabrera zu absolvieren.

Also kontaktierte ich sie per E-Mail und wir vereinbarten einen geeigneten Zeitraum für ein Praktikum. Ursprünglich war geplant, dass ich mein Praktikum bereits im Januar 2020 beginnen sollte, da es aber von Seiten der University of Maryland Probleme mit dem Visumsprozess gab, konnte ich meinen Aufenthalt erst später beginnen. Nachdem allerdings diese ganzen Probleme geklärt wurden, konnte der Visumsprozess reibungslos ablaufen. Ich bewarb mich für das PROMOS-Stipendium und schaute mich nach geeigneten Flügen und Wohnmöglichkeiten um. Nachdem das PROMOS-Stipendium bewilligt wurde und ich das passende Visum bekam, musste ich innerhalb kürzester Zeit eine geeignete Unterkunft für meinen Aufenthalt finden. Da die University of Maryland in der kleinen Stadt College Park, nah bei Washington D.C. gelegen ist, gestaltete sich die Wohnungssuche als sehr schwierig. College Park ist eine reine Studentenstadt und es gibt kaum einzelne Wohnungen, sondern fast nur Studentenwohnheime. Da die Studentenwohnheime auf dem Campus nur von Studenten und nicht von Praktikanten bewohnt werden dürfen, kamen diese nicht in Frage. Schließlich wurde ich durch die University of Maryland auf eine eigene Wohnungsbörse aufmerksam, in der Studenten ihre WG-Zimmer oder Wohnungen vermieteten. Nach langer Suche fand ich über diese Seite ein freies Zimmer in einer WG in einem Studentenwohnheim außerhalb des Campuses. Damit waren alle nötigen Begebenheiten für meinen Aufenthalt in den USA geklärt und es konnte losgehen.

Nachdem ich spätabends am 15. Februar in Washington D.C. landete, blieb ich noch für eine Nacht in einem Flughafenhotel und fuhr am nächsten Tag mit einem Mietwagen nach College Park. Dort traf ich mich mit meinen Vermietern, die mir die WG und mein Zimmer zeigten. Die Vermieter waren sehr freundlich und boten mir ihre Hilfe dabei an, das etwas spartanisch eingerichtete WG-Zimmer einzurichten. Nach einer ausgiebigen Shoppingtour bei IKEA lernte ich am Abend meine Mitbewohnerin, eine Studentin, die eigentlich aus New Jersey kam, kennen. Wir haben uns von Anfang an gut verstanden und da sie einige Jahre in der High School Deutsch gelernt hat, konnte ich ihr helfen, ihr Deutsch wieder aufzufrischen.

In meiner ersten Woche in College Park versuchte ich mich auf dem riesigen Campus zurecht zu finden. Dabei war mir Google Maps eine große Hilfe. Außerdem besuchte ich das International Office der Universität und erhielt eine Einführung in das Leben an der Uni und stellte mich im Lab, in dem ich arbeiten würde, vor. Im Lab von Dr. Cabrera wurde ich von allen Mitarbeitern sofort sehr herzlich aufgenommen. Die Mitarbeiter waren sehr hilfsbereit und standen mir während meiner gesamten Praktikumszeit mit Rat und Tat zur Seite. Ich wurde in die verschiedenen Programme eingearbeitet, mit denen die während der Studie gesammelten Daten, bearbeitet und analysiert werden. Weiterhin wurde ich in das Rekrutieren von neuen Probanden sowie die Testung der Probanden eingearbeitet. In den verschiedenen wöchentlichen Meetings konnte ich viel über die amerikanische Forschungsarbeit lernen. Es war toll, wie schnell ich selbstständig arbeiten konnte und wie sehr meine Meinung zu verschiedenen Vorhaben des Projektes geschätzt wurde.

Außerhalb meines Praktikums besuchte ich mehrfach Washington D.C., um die besonderen Sehenswürdigkeiten, wie das Weiße Haus und das Lincoln und Jefferson Memorial, zu besichtigen. Weiterhin lernte ich das typisch amerikanische Studentenleben in College Park kennen, mit Pub-Besuchen und Pubs, die abends zu Clubs umgebaut wurden. Auch die Basketballleidenschaft der Amerikaner hat mich in dieser Zeit angesteckt. Während eines Spiels der Washington Wizards und eines Spiels der Basketballmannschaft der Universität, lernte ich die Bedeutung des Uni-Sports für die Amerikaner kennen. Auch ein Besuch im Shenandoah National Park durfte nicht fehlen, da wir die aus dem Song „Take Me Home, Country Roads“ bekannten Blue Ridge Mountains persönlich besichtigen wollten.

Leider durchkreuzte der Coronavirus meine weiteren Pläne für meinen Auslandsaufenthalt. Kurz vor Spring Break wurden auch in den USA erste Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie getroffen. Das hieß konkret, dass der komplette Campus geschlossen wurde und keine Vorlesungen mehr stattfinden durften und auch keine Mitarbeiter mehr am Campus arbeiten durften. Weiterhin wurden alle großen kommenden Veranstaltungen, bspw für St. Patricks-Day abgesagt und sämtliche Restaurants und Geschäfte geschlossen. Ich blieb noch einige Zeit in den USA, immer mit der Hoffnung, dass sich die Lage vielleicht schneller wieder

entspannen würde. Da dies leider nicht der Fall war, entschied ich mich früher, als eigentlich geplant, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Glücklicherweise konnte ich auch von Deutschland aus an dem Forschungsprojekt der University of Maryland weiterarbeiten. So führte ich auch von Deutschland aus wöchentlich mehrere Meetings mit den Kollegen aus dem Lab - nur nicht wie gewohnt persönlich an einem großen Tisch, sondern via zoom. Weiterhin stand ich in engem E-Mail-Kontakt mit den Mitarbeitern, um so die Aufgaben einzuteilen, die ich von Deutschland aus erledigen kann. So arbeitete ich fast täglich an der weiteren Aufbereitung der Daten, die während der Studie erhoben wurden.

Obwohl meine Zeit in den USA deutlich kürzer, als eigentlich geplant war und ich mich schweren Herzens für die frühere Abreise entschieden habe, kann ich ein positives Resümee für meine Zeit dort treffen. Ich habe in der kurzen Zeit viel über die Forschungsarbeit gelernt und das Praktikum hat mich in meinem Vorhaben, selber mal zu promovieren, bestätigt. Ich habe mein Interessensfeld für die Forschung weiter spezifizieren können und so ein Thema gefunden, was ich zukünftig weiter erforschen will. Darüber hinaus habe ich mich im Lab sehr wohlgefühlt und konnte so einige neue Kontakte knüpfen, die sich in der kurzen Zeit zu Freundschaften entwickeln konnten und trotz der Entfernung weiterhin bestehen. Auch wenn man sich ganz alleine in einem fremden Land mit teilweise ungewohnten Gewohnheiten zurecht finden musste (z.B. im Supermarkt schief angeguckt zu werden, wenn man seine eigene Tasche für die Einkäufe mitbringt) und ich an einigen Tage meine Familie und Freunde in Deutschland sehr vermisst habe, will ich die Zeit in den USA auf keinen Fall missen.

Ich freue mich sehr auf eine geplante Rückkehr in die USA und ein Wiedersehen mit der University of Maryland und all den herzlichen Amerikanern, die ich kennenlernen durfte. Natürlich erst, wenn Corona es wieder zulässt. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an PROMOS, die mir mit ihrem Stipendium erst ermöglicht haben, diese wunderbare Zeit zu verbringen und meinen Traum zumindest für eine kurze Zeit wahr werden zu lassen.